

in den andern Theil der Waldung, der Schleier blieb am Schilfe hängen.

Heinz hatte den ganzen Tag im Walde gejagt, und wollte zurückkehren, als ihm der Bär aufstieß. Er verwundete ihn mit dem Jagdspieße, und eilte seitwärts, um demselben besser beizukommen, allein er blieb an einer Wurzel hängen und fiel mit dem Kopfe auf einen abgehauenen Baumstamm. Von dem Falle betäubt, lag er einige Zeit auf der Erde, raffte sich dann schnell empor, und sein erster Gedanke war an Gutta. Centnerschwer fiel es ihm aufs Herz, daß der Bär die Richtung dorthin genommen haben könnte, wo sie ihn gewöhnlich erwartete. Mit schlotternden Füßen und stechendem Schmerz im Kopfe nahte er sich der Laube, sah den blutigen Mantel die Tasche und den Schleier auf dem Wasser und glaubte, Gutta sei ermordet. Seine Sinne verwirrten immer mehr, und er wählte sogar ihren blutigen Körper aus dem Wasser hervorzuragen zu sehen.

Jammervoll schrie er: „o weh, meine Liebe ist todt! Ich bin Schuld daran, daß sie der Bär zerrissen, oder daß sie von ihm hart verwundet, den Tod im Wasser gefunden hat. O weh, mir Armen! — Heilige Dreifaltigkeit! — wie hast Du mein vergessen? — Ist mein Weib durch mich gestorben, so gilt's auch meinen Leib — es kommt mit mir zu Ende!“ — darauf zog er sein Schwert und erstach sich.

Nach einer Stunde kam Gutta wieder an diesen Ort und erblickte das Entsetzlichste, was ihr je

widerfahren konnte. Sie ahndete augenblicklich den Zusammenhang, rang die Hände und sank ohnmächtig nieder.kehrte gleich das entflohenene Leben bald wieder zurück, so verursachte ihr doch die fürchterliche Wirklichkeit immer neue Ohnmachten. Da der lichte Morgen hervorbrach — da der funkelnde Morgenstern am Himmel glänzte, richtete sie sich endlich sehr schwach und elend empor, warf sich über den Geliebten, küßte ihn, zog das Schwert aus ihm hervor und sprach mit schon gebrochnem Herzen und durch Schluchzen erschwelter Stimme:

„Hast du meinetwegen das Leben verloren, weil du glaubtest, ich sei von dem Bären ermordet, so will ich auch bei Dir bleiben hier und dort“ — sprach und durchstach ihr liebendes Herz.

Bald wurde durch Armsfriedens Vater, der vorbei zur Arbeit gehen wollte, die gräßliche Mähre im Kloster bekannt. Der Abt sagte: „die Liebe überwindet Alles und scheut selbst den Tod nicht. Gott wird ihren Seelen nicht zurechnen diese That, weil sie ohne den Fluch der Kirche mit einander vereinigt sind im Tode.“

Der Ritter wurde auf der Stelle, wo er sein Leben geendet, Gutta aber von den Schwestern im Klosterkirchhofe unter großem Wehklagen begraben; die Nonnen kannten ja alle die Gewalt der Liebe.

Noch immer sieht man in dunkeln Nächten den bleichen Schatten der Nonne mit der Laterne in verschiedener Richtung, wie vorzeiten im Leben, zu dem Grabe des Geliebten, und von dort zu dem andern wandeln.

Gedichte von G. C. Benedix.

Meine Liebe.

Nachthauch schüttle deine Thränen
Auf die sterbende Natur,
Fahre Du mit kühlen Schwingen
Ueber Hain und Haide und Flur;

Laß die Silbertropfen hängen
Bleich und stumm im Abendlicht,
Siehe meine Augen brechen —
Meine Liebe aber nicht.

Meine Liebe wohnt im Himmel,
Wo die Lüfte milder weh'n,
Meine Liebe wohnt in Sternen,
Wo die Häuser Gottes steh'n.

Senke Deine fahlen Blätter
Ahorn, auf das gelbe Moos,
Und Du lege Deinen Samen
Eichbaum, in der Erde Schoos.

Jahre werden dann vergehen,
Oh' der Keim in Knospen bricht,
Meine Hütte wird verfallen —
Meine Liebe aber nicht.